

Aus: [Ausgabe vom 16.04.2012](#), Seite 12 / Feuilleton

## Die Möglichkeiten einer Inselstadt

Bernd Cailloux' melancholischer Rückblick auf seine Westberliner Jahre

Von Matthias Reichelt

Foto: Paul Glaser



Auch das war Schöneberg: Besetztes Haus in der Bülowstraße, 1981

Eine Binsenweisheit besagt, daß Literatur eine Aufarbeitung gemachter Erfahrungen und nie nur pure Fiktion ist. Eben eine gute Methode, sich schreibend über das eigene Leben klarzuwerden und Rechenschaft abzulegen. Will der Autor sein Werk nicht zum Schlüsselroman des eigenen Lebens machen, verlegt er die Handlung an einen anderen Ort, tauscht Parameter aus oder faßt zwei Personen zu einer Figur zusammen. Zur Sicherheit fügt er noch den Satz aus dem Abspann von Filmen hinzu: »Jede Ähnlichkeit mit wirklichen Personen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt.«

Bernd Cailloux macht das anders. Seine Romane sind deutlich autobiographisch und machen daraus auch keinen Hehl. Das bislang erfolgreichste Buch von ihm ist der Roman »Das Geschäftsjahr 1968/69« (2005 erschienen), in dem er das Jahr des Aufbruchs aus Sicht eines Hedonisten beschrieb, der sich eher an Timothy Learys »Politik der Ekstase« und deren Postulat »Turn on, tune in, drop out« orientierte, als mit Demonstrationen und Sit-ins den Aufstand gegen die NS-kontaminierte Nachkriegsgesellschaft zu proben. Diese Schilderung einer Unternehmensgründung zur Entwicklung und Verbreitung von Stroboskopanlagen in Diskotheken geriet zur Bilanz persönlicher Enttäuschungen: Über Nacht riß sich sein Freund und Kollege per Eintrag ins Firmenregister alles unter den Nagel; das Ganze konvertierte zur 08/15-Firma mit Besitzer und Angestellten.

Jetzt hat Bernd Cailloux einen neuen Roman vorgelegt, in dem er diese Bilanzierung fortführt. Der Erzähler landet 1976 nach Unternehmens- und Drogenblues in Berlin und erlebt in den folgenden Jahren am Schöneberger Winterfeldtplatz mit »Dschungel«, »Ruin«, »Mitropa« und »Café M« nochmals eine wilde Zeit – die Zeit von Punk und New Wave. Zweite Zeitebene: Jahre später, 2005 nämlich, hat der mittlerweile 60 Jahre alte Schriftsteller seinen Lebensmittelpunkt immer noch im Kiez um die Goltzstraße, sitzt täglich im Stammcafé »Fler«, wofür das »Savo« Pate stand. Hier begegnen sich Stammgäste, in die Jahre gekommene Individualisten, plaudern oder halten zeitungslesend Distanz. Ein neues Gesicht, zumal das einer attraktiven Frau, fällt sofort auf im »Asyl der Übriggebliebenen«. Auftritt Ella. Der Protagonist nimmt in Sachen Sex und Leidenschaft noch einmal Fahrt auf. Aber unterschiedliches Temperament und entgegengesetzte Bedürfnisse vergiften die Stimmung. Einfacher ist es jedenfalls nicht geworden mit der Liebe.

Aber bevor alles wieder auseinanderfällt, weil sie eine Zicke ist, die ihn mit ihrer schrillen Stimme und ihren oberflächlichen Meinungen nervt, während sie tagelang auf seine Anrufe warten muß, wird noch eine letzte Reise unternommen. Zusammen begeben sie sich auf die Spurensuche nach seinen Eltern. In Erfurt, wo Bernd Cailloux geboren ist.



Erzählt ist dies eloquent und amüsant, in einem Ton aus Melancholie und ironischer Bitterkeit. Der kosmopolitische Individualist weiß um den Verlust von Jugend und Attraktivität. Die Liaison mit Ella wird zur Prüfung. Und die Prüfung gerät zum Kampf zwischen ihrer Zukunftsplanung und seinem auf die Gegenwart beschränkten Bedürfnis nach befristeter Nähe und Sex. Immer stärker begegnet der Erzähler Ella mit einer Mischung aus Arroganz und Resignation. Sein Leiden an Ellas überschwenglichem Temperament, ihrer Übergriffigkeit und Irrationalität schildert Cailloux punktgenau, aber in einer Ausführlichkeit, die der altmännlichen Larmoyanz wegen etwas ermüdet.

Die Begegnungen mit dem Schriftstellerfreund aus alten Winterfeldtplatz-Zeiten hingegen sind Tradition. Dieser hat sich mit Familie in die Peripherie zurückgezogen und kommt nur noch zum Sex mit der Geliebten und dem ritualisierten Treffen mit seinem Freund in die Stadt. Doch mehr, als in Erinnerungen zu schwelgen, sich erotische Abenteuer zu schildern und gemeinsame Bekannte durchzuhecheln, passiert auch hier nicht.

Dann aber wird der Erzähler wegen seines 1968/69-Romans zu einer Tagung an den Bodensee eingeladen, wo es zu einer vom Autor nur mit Widerwillen ertragenen Begegnung mit dem ehemaligen RAF-Mitglied Peter-Jürgen Boock kommt. Die von Cailloux geschilderte geile, groupiehafte Verehrung Boocks durch die Damen des gehobenen Bürgertums unterstreicht sein Gefühl, hier völlig fehl am Platz zu sein.

Das ist alles eindrucksvoll geschildert. Leider bleiben die beiden Stränge, der Rückblick auf die New-Wave-Zeit und die Schilderungen der unerträglichen Gegenwart Ellas genau wie die Recherche nach den Eltern in Erfurt, etwas disparat nebeneinander stehen.

Bernd Cailloux: Gutgeschriebene Verluste. Suhrkamp Verlag, Berlin 2012, 271 Seiten, 21,95 Euro





## Du findest junge Welt Journalismus wichtig – aber ein Abo ist (noch) nichts für dich?

Dann unterstütze uns jetzt mit einer monatlichen oder einmaligen Spende – ganz unkompliziert, ohne Verpflichtung, aber mit großer Wirkung.

Werde Teil einer engagierten Community, die die Weltsicht der Herrschenden nicht übernimmt, sondern kritisch hinterfragt. Dein Beitrag hilft uns dabei.

Mein monatlicher Beitrag

Mein einmaliger Beitrag

10 €

30 €

50 €

Bezahlmethoden:

Paypal

SEPA-Lastschrift

Kreditkarte / Klarna

Ich möchte außerdem **kostenlos & unverbindlich** den **jW-Newsletter** abonnieren und regelmäßig aktuelle Informationen aus der jungen Welt erhalten (optional)

 **Jetzt spenden**

Mit Absenden erklärst du dich mit der DSGVO-konformen Datenverarbeitung einverstanden

*Danke für Deine Spende.  
Sie macht junge Welt Journalismus erst möglich.*

### Friedenspropaganda statt Kriegsspielzeug

Mit dem Winteraktionsabo bieten wir denen ein Einstiegsangebot, die genug haben von der Kriegspropaganda der Mainstreammedien und auf der Suche nach anderen Analysen und Hintergründen sind. Es eignet sich, um sich mit unserer marxistisch-orientierten Blattlinie vertraut zu machen und sich von der Qualität unserer journalistischen Arbeit zu überzeugen. Und mit einem Preis von 25 Euro ist es das ideale Präsent, um liebe Menschen im Umfeld mit 30 Tagen Friedenspropaganda zu beschenken.

[Jetzt bestellen](#)

Jetzt den kostenlosen jW-Newsletter abonnieren – täglich das Beste aus der Tageszeitung junge Welt, direkt in Ihr Postfach. Ihre E-Mail-Adresse wird natürlich niemals an Dritte weitergegeben.

Ihre E-Mail-Adresse\*

[Newsletter abonnieren](#)

- 
- 
- 

[Artikel empfehlen](#)

[Ähnliche](#) [Regio](#)

Ähnliche:

Foto: dapd



03.04.2012

### Das Tageslicht naht

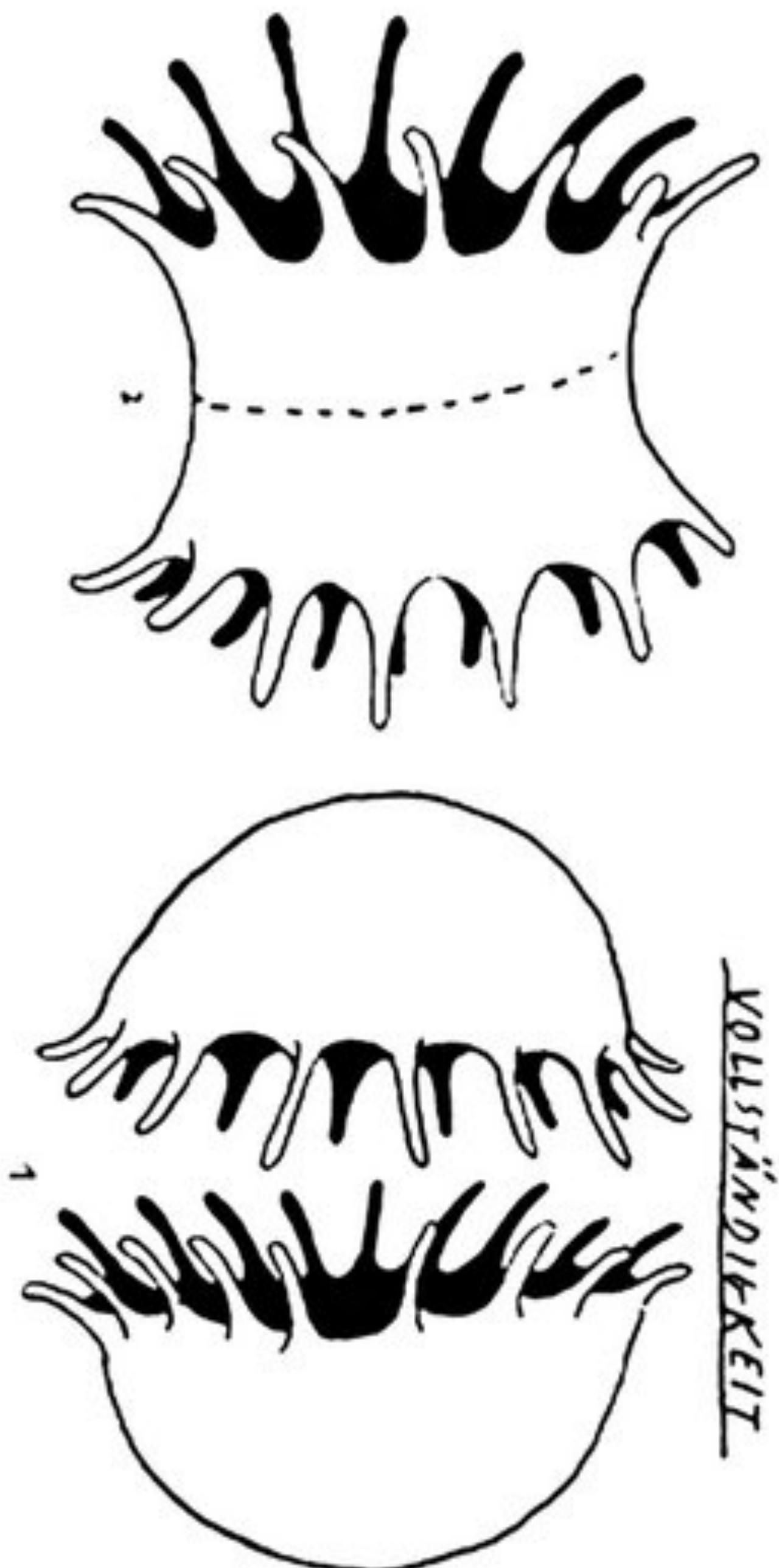
Harry Belafonte stellte in Berlin seine Autobiographie »My Song« vor und präsentierte den Dokumentarfilm »Sing Your Song«



03.04.2012

Kunstfigur

Klaus Huhns Buch über den neuen Bundespräsidenten



21.03.2012

## Dada in Spuren

Was ist ein Regal? In Berlin stellten Dagmara Kraus und Monika Rinck ihre neuen Gedichtbände vor

Mehr aus: **Feuilleton**

**Musik zur Unzeit** vom 16.04.2012

**Kunst, die unrecht hat** vom 16.04.2012

**Kältegrade** vom 16.04.2012

**Willkommen im Jahr 2555** vom 16.04.2012

**Das Wunder von Chemnitz** vom 16.04.2012

**Vorschlag** vom 16.04.2012

**Nachschlag: Kuddelmuddel der Liebe** vom 16.04.2012

ANZEIGE



## SERVICE

[ABOSERVICE](#) / [WERBEN](#) / [SHOP](#) / [KIOSKFINDER](#) / [TERMINAKALENDER](#) / [AGB](#) / [KONTAKT](#) / [HILFE](#) / [ÜBER UNS](#) / [JOBS](#)

## PROJEKTE

[MAIGALERIE](#) / [ROSA-LUXEMBURG-KONFERENZ](#) / [MELODIE & RHYTHMUS](#) / [FOTOWETTBEWERB](#) / [GRANMA](#)

## UNTERSTÜTZEN

[GENOSSENSCHAFT](#) / [AKTION](#) / [SPENDEN](#)

